

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 13

Rubrik: Am Hitsch si Mainig

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Hirsch in Mainig



Fasch jeeda Taag ärschiint in dar Nöüja Püntnar Zittig an Artikhal wo haist: Zum Tagesgeschehen. Maischtans khoga guati Artikhal. Ebba so Sahha, wo dar Taag duura in dar Schwizz und zringalumm passiarand. Vor a paar Wuhha sind im Taagesgeschähha dEeratökhtar behandelt worda. Das haist, dar Arthikalschriibar hätt vum Politächnikhum Losann und demm siina nöüja Eeratökhtar varzellt. Aina vu denna frischbbahhane Eeratökhtar isch nemmli uufgschtanda und hätt am Politächnikhum Losann au aswas ggee. Nemmli fasch andarthalb Millioona Frankha. Als Gschenkh vu dar schwizzarische Induschtrii. Darzua schribbt dar Härr «ps» in dar Püntnari:

Wir zweifeln nicht daran, daß die neuen Ehrendoktoren bedeutende Verdienste haben, und wir möchten unter keinen Umständen den Verdacht aufkommen lassen, das Ehrendoktorat sei erkaufte worden. Aber eben, diesem Nebeneinander von Auszeichnung und Geldgeschenk haftet doch ein etwas

unangenehm berührender Beigeschmack an.

Das wääri au khompleet miini Mainig. As isch sowiso abitz kharioos, wia vu Tail Universitääta dEeratökhtar vartailt wärdand. I maina jetz zwoor nitt gad Losann und dar Tokhtar haze Mussolini – abar i wärdas nia iigsähha, warum ama Regiarigsroot dar Eeratökhtar ggee wird, nu well untar siinara Amtszitt a Schpitool paua wordan isch.

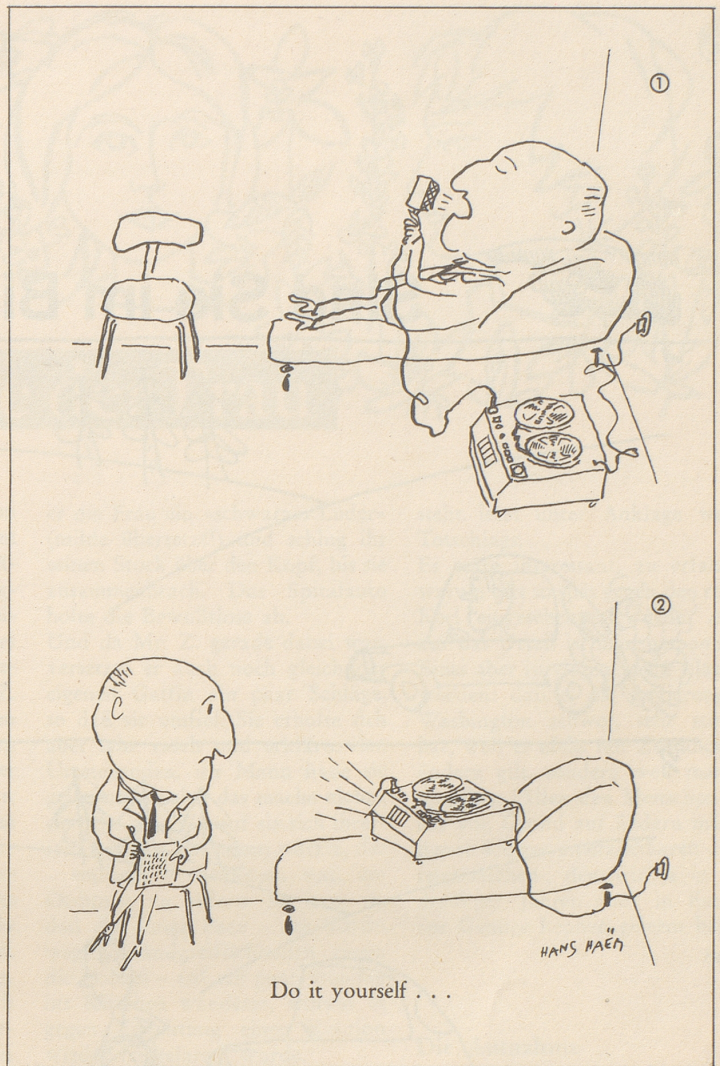
I will abar zrugg khoo uff Püntnar Zittig. Dött schribbt dar «ps» witar:

Uns dünkt, es sei für unser Land, beziehungsweise für seine Hochschulen ein Armutszeugnis, daß zum Beispiel der lebenswerte Publizist, Zeichner, Humorist und Verseschmied Karl Böckli, der zur geistigen Landesverteidigung und zur Seelenläuterung unseres Volkes mehr beigetragen hat als irgend ein anderer unter uns, immer noch nicht mit dem Ehrendoktorhut ausgezeichnet worden ist.

Zellt aigantli in dar Schwizz dar Gaischt nüüt mee? Nu no dar Pulvar? Odar ischas villichtar – wian i im Schtilla hoffa – asoo, daß sich alli mediziinische und filosoofische Fakhultääta vu üüsarna Hochschule schu jooralang drummschrittand, wär am Härr Bö zersch törfi dar Eeratökhtar gee ...



Lämbekämpfung — prähistorisch



Gedanken und Erinnerungen

Es ist unwahr, daß der Abbruch der US-Raketenbasen in Italien und der Türkei und ihre Verfrachtung auf U-Boote, die westliche Position geschwächt haben. Wahr ist vielmehr viel mehr: daß jetzt rote Marschälle und Generale mit Raketen rasseln wie noch nie.

Die sowjetischen Schriftsteller Tarsis, Naritza, Urschin und d'Essenin-Volpin wollten den Sozialistischen Realismus nicht mitmachen. Sie lernen jetzt die harte sozialistische Wirklichkeit kennen. Im Irrenhaus.

Der Hamburger Innensenator Helmut Schmidt hat Hamburg als maßgeblichen Schwerpunkt der kommunistischen Wühlarbeit in Westdeutschland bezeichnet. Was die im Pressehaus zu Hamburg domizilierten deutschen Weltblätter und Nachrichtenmagazine kaum zu einer Reportage vor der eigenen Türe veranlassen dürfte.

So sollt ihr hören von Planen, die verfehlt, zurückgefallen auf der

Erfinder Haupt, sagt Shakespeare. Churchill, erzählt Lord Chandos, drückte einen artverwandten Gedanken drastischer aus, als er in einer Ministerratssitzung die Worte sprach: Ich befürworte die einstimmige Annahme der idiotischen Vorschläge des Industrieministers.

Geld ist dazu da, um Ruhe zu kaufen, versichert Marcel Pagnol – über Welle Beromünster – in seinem Stück «Die Frau des Bäckers». Strenggenommen, ist Geld dazu da, um Unruhe zu kaufen und Lärmquellen zu erschließen, wie Apartmenthouse-Appartements, Transistoren, Reisen im Düsenflugzeug und dergleichen.

England meldet winterfesten Wettbetrieb trotz eingefrorener Spielfelder und abgesagter Matches. Dank der Sofortmaßnahme, eine Jury von Wahrscheinlichkeitsexperten entscheiden zu lassen, wer gegen wen gewonnen hätte.

Kann das nicht immer so sein?

GP